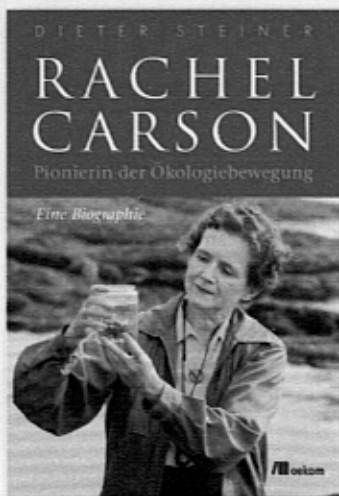


AUSLESE

HIMMLISCHE REISE

Wie kein anderes astronomisches Instrument hat das Weltraumteleskop Hubble unser Bild vom Kosmos geprägt. Dabei begann die Mission 1990 mit einem peinlichen Fehlschlag: Durch ein fehlerhaftes Messinstrument wurde der Spiegel falsch poliert, Hubble sah unscharf. Drei Jahre nach dem Start verpassten Astronauten dem Fernrohr eine Hightech-Brille. Seither hat Hubble Aufnahmen von atemberaubender Klarheit und Schönheit geliefert. Der Band vereint das Beste, was in den nahezu 25 Jahren zusammengekommen ist, unterlegt mit Texten zum aktuellen Stand der Wissenschaft: bizarren Felsgipfeln ähnelnde Nebel in Sternentstehungsgebieten; gleißende Sternhaufen; Reste explodierter Sterne, die wie ätherische Hüllen durchs All wehen; glitzernde Galaxienwirbel unterschiedlichster Art. Einige Motive sind zu Ikonen der Moderne geworden, etwa der einem gigantischen Auge gleichende Helixnebel oder der Pferdekopfnebel. Beim Betrachten der Bilder lässt sich über fremde Welten da draußen fantasieren. Und unter den Myriaden Sonnen steckt mit einiger Sicherheit auch ein Stern mit einem Planeten, auf dem Leben entstanden ist. Auf dem vielleicht ein Lebewesen sitzt, vertieft in den Anblick kosmischer Bilder. *Klaus Bachmann*

Oli Usher, Lars Lindberg Christensen: »Hubble - Das Universum im Visier«, Wiley-VCH 2014, 170 Seiten, 29,90 Euro



DIE UNERSCHROCKENE

Was für eine Frau! International berühmt geworden ist Rachel Carson 1962 mit ihrem Buch »Stummer Frühling«. Vier Jahre lang hatte sie über die Risiken von Ackergiften à la DDT recherchiert, die damals in den USA aus Flugzeugen über Zigtausende Quadratkilometer versprüht wurden – ohne Rücksicht auf Schmetterlinge, Vögel und Menschen. Wie und gegen welche Widerstände die Biologin damit zur Pionierin der Umweltbewegung wurde, beschreibt die großartige Biografie von Dieter Steiner, emeritierter Professor für Humanökologie an der ETH Zürich.

1907 wird Carson in ärmlichen Verhältnissen in der Nähe von Pittsburgh geboren,

vor dem Fenster die Rauchschwaden und der Gestank einer Leimfabrik. Mit acht Jahren fängt sie an, Geschichten zu schreiben, mit elf wird die erste veröffentlicht. Trotz ständiger Geldsorgen studiert sie, wird Meeresbiologin, setzt sich durch in der Männerwelt, forscht mit Fernglas und Mikroskop, schreibt. Und macht sich einen Namen mit ihrer Gabe, große Zusammenhänge zu erklären und ihre Themen zugleich wissenschaftlich exakt und poetisch-emotional anzugehen. Ihre Bücher über Biodiversität im Meer und an den Küsten werden in den USA gefeierte Bestseller.

Deshalb wird ihre Stimme auch gehört, als sie in »Silent Spring« den maßlosen Pestizideinsatz attackiert. Es ist ihr letztes Buch.

1964 stirbt Carson, schwer krebserkrank, an einem Herzinfarkt. *Hanne Tügel*

Dieter Steiner: »Rachel Carson. Pionierin der Ökologiebewegung«, Oekom 2014, 360 Seiten, 19,95 Euro

NAH UND DOCH FREMD

Was für ein Geschenk! Diese Fotos haben mich zum Lachen gebracht, gerührt und rätseln lassen. Ein Mountainbiker, der in eine Prozession geraten ist. Ein Kürbis, so groß, dass er einen Hänger ausfüllt. Eine zerknautschte Kühlerhaube vor einer derangierten Gardine...

Was für ein wohltuender Gegensatz zu den oft so verstörenden, gewaltvollen Bildern, die ich gerade erst in der Hamburger World-Press-Photo-Ausstellung gesehen habe. Auch Chris Keulen hat diesen renommierten Fotografiepreis schon zweimal gewonnen, mit Motiven aus Afrika.

Doch in den vergangenen drei Jahren hat er »nur« den Nahraum seiner Heimat Maastricht durchstreift, das Dreiländereck zwischen den Niederlanden, Belgien und Deutschland. Egal ob Landschaft, Prozession oder Kneipe: Im scheinbar so Vertrauten hat er das Eigenwillige, Komische und zutiefst Menschliche gefunden. Wären diese Bilder in einem fernen Land entstanden, würden wir sie vielleicht »exotisch« nennen, »Ethnologenmaterial«. Aber Keulens Buch heißt »Chez nous«, bei uns. *Ines Possemeyer*

Chris Keulen: »Chez nous«, 160 Seiten, 45 Euro, anzusehen und zu bestellen auf chriskeulen.com

